

Wie Merdinger Grundschulkinder in einer Woche zu Artisten werden

Allez Hopp: Alle vier Jahre steht ein Zirkuszelt auf dem Schulgelände der Hermann-Brommer-Schule. Auf der Bühne stehen die Grundschulkinder. Ein Probenbesuch.

■ Von Belinda Grube

MERDINGEN Dienstag, 9.45 Uhr: Vom Hinterhof der Hermann-Brommer-Schule hört man lautes Stimmengewirr. Tritt man hinaus, springt einem direkt ein großes, blaugelbes Zelt ins Auge: ein Zirkuszelt. Alle vier Jahre steht auf dem Schulgelände eine Woche lang ein Zirkuszelt und verwandelt die Schule in eine Manege. Von Montag bis Freitag wird hier jeden Morgen zweieinhalb Stunden lang Zirkusluft geschnuppert.

Das Team vom Zirkus Baldini ist zum dritten Mal an der Merdinger Schule, um gemeinsam mit den Kindern ein Zirkusprojekt zu erarbeiten. Zirkusdirektor Charles Krämer betont, dass der Schwerpunkt nicht auf der großen Kunst liegt, sondern auf dem Ausprobieren. Überall wird geturnt, balanciert, jongliert oder mit Hula-Hoop-Reifen trainiert. Ein buntes Treiben aus Farben, Stimmen und Menschen. Mittendrin ist das Team der Zirkusgruppe Baldini, das tatkräftig hilft und Probestellungen gibt.

Am Montag, dem ersten Tag des Projekts, durften die Kinder alle möglichen Sachen ausprobieren. Am Dienstag haben sie sich dann für ihre jeweilige Disziplin entschieden. Eline balanciert konzentriert auf einem Seil und übt ihr erstes Kunststück. Sie erzählt, dass es ihr sehr viel Spaß macht, aber es natürlich auch aufregend ist, bald



Bei der Probe: Die Kinder üben ihre Nummern im Baldini-Zirkus.

FOTO: BELINDA GRUBE

auf einer Bühne vor Publikum zu stehen.

Gelbe Sterne glänzen vor blauem Hintergrund. Im ganzen Zelt stehen Gruppen verteilt, die zusammen üben. Gefragt ist vor allem die Rolle des Clowns, berichtet Zirkusdirektor Krämer: „Alle wollen Clowns sein.“ Das Schöne ist, dass sich bei dem Projekt jeder Einzelne selbst aussuchen darf, was er machen möchte. Und innerhalb von fünf Tagen spüren die Kinder dann ein Erfolgserlebnis, indem sie eine, in den meisten Fällen neue, Sache erlernt haben – und manchmal auch Lampenfieber oder Höhenangst überwunden haben. Die Cho-

reos hat sich das Team Baldini bereits im Vorfeld überlegt, trotzdem bringt natürlich jede Schule und mit ihr jedes Kind eine persönliche Note ein.

Aron zum Beispiel hat sich fürs Jonglieren entschieden. Er macht das zum ersten Mal. „Es gibt da so ein paar Taktiken. Vor allem aber einen Grundwurf, den wir gelernt haben und alle nacheinander vorführen.“ Die gelben Tennisbälle fliegen durch die Luft. Besonders wichtig: Koordination und Geschicklichkeit. Denn so leicht, wie das Jonglieren aussieht, ist es gar nicht. Es erfordert viel Geduld und Übung.

Direktorin Alexandra Mangold beschreibt das Projekt als eine sehr positive Erfahrung. Finanziert wird es vom Förderverein der Schule. Gefördert werden dadurch vor allem die Teamfähigkeit und das Selbstbewusstsein der Kinder. Das Lernen durch Bewegung ist spielerisch und frei. Alle Kinder werden einbezogen. Diese gelebte Vielfalt steckt auch im Konzept der Grundschule: Denn hier werden die Schülerinnen und Schüler nicht nach Alter sortiert, sondern lernen in Familienklassen. Das heißt, dass die unterschiedlichen Altersstufen zusammenfinden und voneinan-

der lernen. Kinder können so nach individuellen Bedürfnissen mehr gefordert und gefördert werden. „Der Blick liegt auf dem Kind selbst“, sagt Alexandra Mangold. Zudem gebe es keine frontalen Unterrichtseinheiten, sondern Arbeitsplätze nach dem „Churer-Modell“, bei dem der Klassenraum in verschiedene Lernzonen unterteilt wird.

Scheinwerfer an, Showtime: Jetzt kommen fast alle Kinder einmal auf der Bühne zusammen und präsentieren hintereinander in Gruppen, was sie schon so gelernt haben. Queen mit Freddie Mercurys Stimme klingt aus einer Musikbox. Er singt von dem Gefühl, unaufhaltsam zu sein, während bunte Tücher durch die Luft wirbeln, Teller gedreht und Bälle geworfen und (meistens) wieder aufgefangen werden. Nach fast jeder Szene tönt im Chor von Kinderstimmen ein lautes „Allez Hopp“ durch das Zirkuszelt, und die Kinder nehmen die nächste Pose ein.

Lehrkräfte stehen am Rand, und Kinder sitzen auf den Bänken und schauen gespannt zu. Schon jetzt gibt es Applaus für die ersten Proben – auch wenn etwas mal nicht so klappt. So wird die Frustrationstoleranz der Kinder gefördert: Sie lernen, durchzuhalten und damit umzugehen, wenn etwas nicht direkt funktioniert. Bereits an Tag zwei von fünf wird deutlich, was für einen Spaß die Kinder als Artistinnen und Artisten haben.

► **Die Show:** Wer jetzt die Zirkuskünste der Kinder live bewundern möchte, kann am Freitag, 17. Juli, um 17 Uhr zur Aufführung in der Grundschule kommen. Der Eintritt beträgt für Erwachsene neun Euro und für Kinder sieben Euro.